

Michael Heine, Hansjörg Herr
Fata Morgana: Ewiges Wachstum

Michael Heine, Hansjörg Herr

Fata Morgana: Ewiges Wachstum

Transformation zu einer sozial-ökologischen
Zukunft

Metropolis-Verlag
Marburg 2026

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<https://portal.dnb.de>> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<https://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2026

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1647-4

Inhalt

Vorwort	9
1. Problemaufriss	13
2. Ökologische Fehlentwicklungen	31
2.1 Grenzen des Wachstums.....	31
2.2 Globale Erwärmung.....	43
2.3 Schlussfolgerung.....	59
3. Welt ohne Konvergenz und Klimagerechtigkeit	61
3.1 Eine Welt ohne ökonomische Konvergenz.....	61
3.2 Treibhausgasemission und Materialverbrauch in verschiedenen Ländern.....	65
3.3 Schlussfolgerungen	75
4. Ökonomische Erklärung fehlender globaler Konvergenz.....	77
4.1 Kostenvorteile beim internationalen Handel.....	79
4.2 Steigende Skalenerträge und internationaler Handel.....	90
4.3 Asymmetrische Strukturen in globalen Wertschöpfungsketten	94
4.4 Währungshierarchie und gestörte Finanzmärkte	103
4.5 Ungleichheit als Entwicklungshemmnis	116
4.6 Schlussfolgerung.....	124
5. Funktionsbedingungen und Wachstumszwang kapitalistischer Ökonomien.....	127
5.1 Monetäre Produktionswirtschaft.....	129

5.2	Notwendigkeit eines stabilen Geldes.....	135
5.3	Wachstumszwang kapitalistischer Ökonomien	139
5.4	Schlussfolgerungen	147
6.	Markt- oder planungskonform? Zwei unbefriedigende Ansätze einer radikalen Transformation	149
6.1	Radikale marktbasierete Transformation.....	150
6.2	Mängel einer Planwirtschaft sowjetischen Typs	164
6.3	Schlussfolgerungen	170
7.	Makroökonomische Rahmenbedingungen für eine ökologische Transformation.....	173
7.1	Makroökonomische Bedingungen von Nullwachstum.....	175
7.2	Umgestaltung der Eigentumsverhältnisse.....	187
7.3	Notwendigkeit einer Politik der Umverteilung.....	199
7.4	Budgetpolitik des Staates.....	204
7.5	Arbeitsmärkte in einer Nullwachstumsökonomie.....	206
7.6	Funktionale Lohnpolitik als wichtigster Anker für das Preisniveau	211
7.7	Schlussfolgerung.....	219
8.	Volkswirtschaftliche Steuerung durch einen Kreditplan.....	221
8.1	Bestimmung einer ökologisch notwendigen Zielwachstumsrate	221
8.2	Kontrolle der Investitionstätigkeit durch einen Kreditplan	226
8.3	Entwicklungsbanken und Industriepolitik.....	233
8.4	Historische Erfahrungen mit Kreditplänen	236
8.5	Schlussfolgerungen	242
9.	Ein alternatives Globalisierungsmodell.....	245
9.1	Das Trilemma der Globalisierung	248
9.2	Weltwirtschaft ohne Leistungsbilanzungleichgewichte	253

9.3 Ein ökologisches und faires Globalisierungsmodell	262
9.4 Schlussfolgerung.....	275
10. Kapitel: Verbindung von Tagespolitik und Vision	279
10.1 Die neoliberale Revolution.....	279
10.2 Anforderungen an die aktuelle Politik	283
10.3 Schlussfolgerung	304
Literatur	307

Vorwort

Unstrittig liegen mittlerweile zahlreiche Veröffentlichungen zu den ökologischen Fehlentwicklungen und möglichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zu deren Eindämmungen oder gar Beseitigungen vor. Warum dann eine weitere Publikation?

Bei der Diagnose über die Fehlentwicklungen sind sich die Experten¹ weitgehend einig. Es herrscht Übereinstimmung, dass das rasante Tempo der Klimaerwärmung menschengemacht ist, dass das Artensterben katastrophale Konsequenzen für kommende Generationen haben wird und dass es ein hundertprozentiges Recycling aus physikalischen Gründen nicht geben kann, sodass es perspektivisch zu Engpässen bei der Verfügbarkeit von Rohstoffen kommen wird. Diese weitgehende Übereinstimmung gilt für den einzuschlagenden Weg, der herausführt aus der ökologischen Sackgasse, freilich nicht. Grob vereinfacht lassen sich die Lösungsvorschläge in zwei Kategorien einteilen. Zum einen wird empfohlen, marktkonforme Instrumente wie eine Ökosteuer oder eine Bepreisung von Emissionen zu nutzen, um der verhängnisvollen Logik des bisher verfolgten Mensch-Natur-Verhältnisses zu entkommen. Eine zweite Gruppe von Experten hält Maßnahmen dieser Art aus guten Gründen zwar für sinnvoll, aber für letztlich unzureichend. Angesichts der globalen ökologischen Fehlentwicklungen, die besonders augenfällig durch die Klimaerwärmung, den ungebremsten Rohstoffverbrauch und das Artensterben sichtbar werden, schlagen sie eine Begrenzung des ökonomischen Wachstums vor. Sie glauben aus nachvollziehbaren Gründen nicht an ein dauerhaftes „grünes“ Wachstum und setzen stattdessen auf eine Begrenzung des wirtschaftlichen Wachstums.

¹ Wir beschränken uns im Interesse einer besseren Lesbarkeit stets auf die männliche Form, wohl wissend, dass es zahlreiche Frauen in Wissenschaft und Politik gibt, die sich höchst kompetent mit den in diesem Buch angesprochenen Themen beschäftigen.

Wir teilen die Skepsis gegenüber Vorstellungen, wonach marktkonforme Instrumente allein ausreichend sein sollen, ein dauerhaft adäquates Mensch-Natur-Verhältnis zu sichern. Diese Skepsis zu begründen, wird einen Schwerpunkt dieses Buches bilden. Im Ergebnis versuchen wir zu zeigen, dass es zu einer Begrenzung bzw. Steuerung des Wachstums keine sinnvolle Alternative gibt. Das allein würde diese Publikation noch nicht rechtfertigen, da es – wie gesagt – zahlreiche Entwürfe beispielsweise für ein Nullwachstum gibt. Allerdings weisen diese Ausarbeitungen unserer Kenntnis nach in aller Regel zwei zentrale Lücken auf.

Zum einen benennen sie nicht die makroökonomischen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen einschließlich der wirtschaftspolitischen Instrumente für eine solche Transformation. Aber eine Wachstumsbegrenzung ist unter kapitalistischen Bedingungen an zahlreiche, keineswegs banale makroökonomische Voraussetzungen geknüpft, wie etwa die Steuerung der Investitionstätigkeit und der Ersparnisbildung. Werden solche Voraussetzungen außer Acht gelassen, sind die Forderungen nach einer Wachstumsbegrenzung zum Scheitern verurteilt. Zwar ist unter Ökonomen bekannt, dass beispielsweise ein Nullwachstum mit Nettoinvestitionen und Ersparnissen von Null einhergehen muss, jedoch mangelt es an Vorschlägen, wie dies umgesetzt werden kann. In den folgenden Kapiteln zeigen wir sowohl die Voraussetzungen einer Wachstumssteuerung als auch mögliche Lösungen für die sich daraus ergebende Problematik auf. Insofern betreten wir mit dieser Publikation Neuland.

Zweitens sind die ökologischen Fehlentwicklungen globaler Natur und müssen folgerichtig global angegangen werden. Würde beispielsweise nur die Europäische Union (EU) zu einer CO₂-Emission von Null kommen, so wäre das Problem der Klimaerwärmung noch keinesfalls aus der Welt. Man kann davon ausgehen, dass die Bevölkerungen in Ländern mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen und unzureichender ökonomischer Entwicklung andere Präferenzen verfolgen als die Bewohner hochentwickelter Ökonomien. Solange es Nachholbedarf bei der lebenswichtigen Infrastruktur, den Bildungschancen der Kinder oder im Gesundheitswesen gibt, wird das Augenmerk auf die Beseitigung dieser Probleme gerichtet sein. Dies gilt allemal für jene Menschen, die ums tägliche Überleben kämpfen. Ihnen muss man mit ökonomischen Wachstumsbegrenzungen nicht kommen. Aber selbst

jene Länder wie China oder Indien, die eine nachholende Entwicklung eingeleitet haben, zeigen aus nachvollziehbaren Gründen wenig Interesse an einer Beschränkung des Wachstums. Deren Ziel ist es nach wie vor, zu den „reichen“ Ländern aufzuschließen. Und wer will ihnen das verdenken? Will man also diese Länder durchaus aus Gründen des Eigeninteresses der entwickelten Länder an einer Lösung ökologischer Probleme beteiligen, wird man um eine veränderte Ausgestaltung der internationalen Arbeitsteilung nicht umhinkommen. Warum es der großen Mehrzahl der ökonomisch unterentwickelten Länder nicht gelungen ist, einen erfolgreichen Aufholprozess einzuleiten, und wie eine Neugestaltung der Globalisierung einschließlich der Unterstützung weniger entwickelter Länder bei der ökologischen Transformation aussehen könnte, bildet den zweiten Schwerpunkt unserer Abhandlung.

Die hierzu entwickelten grundlegenden Vorschläge sind eher längerfristig ausgerichtet, da sie unseres Erachtens zwar grundsätzlich umsetzungsfähig sind, nicht aber unter den gegenwärtig herrschenden nationalen und internationalen politischen Kräfteverhältnissen. Daher verbinden wir diese Ausführungen mit Vorschlägen für eine „realistische“ Tagespolitik, um dem längerfristigen Ziel einer regulierten nachhaltigen Ökonomie näherzukommen. Die Aufgabe besteht folglich darin, die Tagespolitik möglichst widerspruchsfrei und organisch mit den längerfristigen Zielen zu verbinden.

Paradigmatisch orientiert sich unsere Arbeit an einer Keynes-Interpretation, die mit der überkommenen Vorstellung bricht, Keynes Theorie sei auf kurzfristige Nachfrageimpulse im Rahmen konjunktureller Krisen ausgerichtet. Tatsächlich hat Keynes in seinem umfangreichen Werk zentrale Impulse für eine grundlegende Regulierung kapitalistischer Ökonomien geliefert – freilich ohne jemals auf ökologische Fragestellungen eingegangen zu sein. Wir orientieren uns in unserer Arbeit vor allem an „diesem Keynes“, gehen aber über sein Werk hinaus.

Dieses Buch hätte so nicht erscheinen können ohne die tatkräftige Unterstützung insbesondere von Nina Morenzin und Werner Simonsmeier. Nina Morenzin hat nicht nur empirische Daten für uns gesucht und formal aufbereitet, sondern sie hat uns zahlreiche inhaltliche Impulse gegeben und zuweilen mit berechtigter Kritik versorgt. Werner Simonsmeier hat Korrektur gelesen und uns dabei auf einige inhalt-

liche Ungereimtheiten aufmerksam gemacht. Auch Hubert Hoffmann verdanken wir wertvolle Hinweise. Hierfür bedanken wir uns bei den dreien sehr herzlich. Mit Friedbert Hahn, der persönliche Erfahrungen mit der Planwirtschaft der DDR gemacht hat, haben wir das Kapitel zur Planungsökonomie ausführlich diskutiert und sind für Anmerkungen dankbar.

Michael Heine und Hansjörg Herr

April 2026